Berner Brösmeli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Brösmeli

Kleine Berner Chronik – Berner Brösmeli – ein Abschied

Liebe Regina Reusser! Wie konnte ich Dich mit Deiner glänzenden Gärtnerinnenabschlussprüfung in den letzten «Brösmeli» vom 15. Mai nur vergessen! Entschuldige bitte! Ja, man wird alt, und es ist Zeit, die Berichterstattung aus dem Kanton Bern in jüngere Hände zu legen.

15. Mai 1963: Da gab es zum erstenmal die «Kleine Berner Chronik» – Sandro De Giorgi, Elsa Sommer und Martin Wenger begannen ihre Lehrzeit, Käthi Studer das Haushaltungsjahr; Andreas Willi bestand seine Lehrabschlussprüfung als Bauzeichner. Und im heimeligen Emmentaler Bauernhaus schloss der altersgebeugte Ernst Güdel seine Augen. – Während 22½ Jahren also durfte ich Sprachrohr sein für die Gehörlosen im Bernbiet. Nun haben meine letzten Konfirmanden ihre Lehre beendet, und mein Freund Heinrich Beglinger gibt die GZ-Redaktion weiter: So ist es auch für mich Zeit. Natürlich wird's mich dann und wann in den Fingern jucken, wenn ich etwa an die kommenden Konfirmationen von Fabian und Viktor denke, an Eheschliessungen, die in der Luft liegen, an Todesfälle lieber Gehörloser, an viele Freudentage. Aber andere werden's wohl besser machen. Zwischen der Gehörlosen-Zeitung und dem Bernerland bestanden ja von Anfang an enge Bande: Durch die vier Hauptredaktoren Eugen Sutermeister, Adolf Lauener, Henriette Lauener, Hans Gfeller, auch durch den Fischer-Verlag in Münsingen-Bern und durch den Verwalter Ernst Wenger. So möge es auch in Zukunft sein! Es lebe die GZ – es lebe die Berner Gehörlosenfamilie!

* * *

Werden und Vergehen: Den Eltern Dragan und Silvia Jelesič-Renfer in Thun wurde ein gesunder Sven-Markus geschenkt. Regina und Peter Nyffenegger-Löffel in Moosseedorf samt Schwesterlein Jasmin Petra konnten die Geburt von Jürg-Andreas melden. Beat und Anna Ledermann-Szajek in Münchenbuchsee wurden durch die Ankunft von Nicole erfreut. Und in Allmendingen bei Thun hat Sonja Germann-Zimmermann ihren Eltern in Iseltwald ein Enkelkind beschert. Glück und den Segen Gottes allen Familien! – Vier Eheschliessungen wurden unter Gottes Machtschutz gestellt: Beat und Susanne Spahni-Varga in Bäriswil, Heinz und Fränzi Roos-Tischhauser in Wabern, Ernst und Eveline Müller-Stalder in Alchenflüh, Max und Therese Lehmann-Jaussi in Zollikofen. Gottfried und Frieda Fivian-Wyss durften die Hochzeit ihrer einzigen Tochter Therese erleben – inzwischen ist das junge Paar schon nach Australien ausgewandert. Die Familie Zinder-Jaccoud in St-Imier freut sich über die Vermählung ihres Sohnes Fredy. Möge wahres Glück allen Ehepaaren beschieden sein!
Ausgezeichnet erholt hat sich Max Kopp von seiner Erkrankung; auch Rosa Schärer und Max Lehmann konnten das Inselbettenhochhaus wieder verlassen. Nach vielen Spitalmonaten beginnt für Kurt Michel der neue Lebensabschnitt im Rollstuhl; lieber Kurt, Deine Tapferkeit, Deine Geduld, Dein Ja-Sagen zum Schicksal sind uns vorbildlich; solche Haltung verbürgt eine sinnvolle Zukunft! Allen andern Patienten wünschen wir innere Kraft und baldige Genesung! – Die vielen Geburtstagskinder seien gegrüsst und beglückwünscht zusammen mit dem rüstigen 80er Adolf Büchi in Bern. – Auch mit eingeschlossen in die vier nachgenannten Todesfälle seien alle, die ihr irdisches Dasein beendet haben: Katharine Zingg-Loosli musste ihren Vater hergeben; nach schwerer Krankheit durfte **Johanna Keller-Buchschacher** heimgehen, gerne erinnere ich mich der Besuche im Bubenheim «Grube», wo sie während langer Jahre als geschätzte Näherin tätig war. – Im 87. Altersjahr verschied **Gottlieb Feuz** aus Frutigen (21. 12. 1898 bis 20. 5. 1985), Schüler von Bettingen bei Basel. Solange im Schulhaus mit Holz geheizt wurde, war er während langer Zeit mit Beil und Bock am Werk; später half er zu Hause. Bruder und Schwägerin boten ihm ein sonniges Daheim. Gern musste man ihn haben, unsern allzeit dankbaren Gottlieb! – Tief bewegt wurden wir durch die Nachricht vom allzufrühen Hinschied von **Elisabeth Hohl-Reichen** (19. 1. 1926 bis 13. 6. 1985). Auch nach ihrer Heirat und dem Wegzug nach Thal SG vergass sie ihre sonnige Heimat in Krattigen Zelgli hoch über dem Thunersee nie. Nach dem Schulbesuch in Wabern war sie einige Zeit als Uhrenarbeiterin tätig. Elisabeth, die Riesen-Züpfe, die Du uns für die Schweizerischen Skimeisterschaften 1961 in Lenk gebacken hast, bleibt unvergessen; damals hast Du auch Deine musikalischen Brüder mitgebracht: Mit ihrem Ländlerquartett haben sie uns an diesem Fest und später an der Postgasse heitere Abende bereitet!

* * *

Mosaik: Drei frohe Klassenzusammenkünfte sind zu melden: Der Konfirmationsjahrgang 1964 traf sich auf dem Uetliberg, die 1966er in Schleinikon und die 1969er im Forsthaus Brügg. – Ernst Georg Boettger bereitete unserer früheren Mimengruppe einen schönen Nachmittag in seinem gediegenen Heim mit parkähnlichem Garten; Annegreths Fotos erinnern uns noch lange daran! – Nun möchte ich noch vier Medaillen vergeben: Die lederne Medaille gehört **Peter Matter** (obschon seine Arbeit Gold wert ist) für die zehn Präsidialjahre beim Gehörlosensportclub Bern; souverän und problemlos wurde dieses Amt bisher versehen – keine ganz leichte Aufgabe! – **Otto Merz** hat sich beklagt: Bei nationalen und internationalen Skirennen und Sportanlässen sei er, der so erfolgreiche Sportler, meist auf der Bronzemedaille sitzengeblieben. So sei sie ihm auch diesmal verliehen: Zehn Jahre Dienst bei den PTT und kürzlich das letzte und schwerste Beamtenexamen mit bestem Erfolg bestanden; Gratulation Dir und Vreni! – Die Silbermedaille bekommt der diplomierte Bauingenieur **Andreas Willi:** 25 Jahre sorgfältige Arbeit in der Abteilung «Brückenbau», immer im selben Dienstraum der SBB an der Mittelstrasse; solche Ausdauer trägt Früchte! Gratulation auch Dir und Eliane! – Ohne Zweifel: Die Goldmedaille geht an **Maja Loosli** für die 20jährige Wirksamkeit im Büro der Sprachheilschule Münchenbuchsee. Die Herren Vorsteher H. Wieser und A. Büttiker könnten hier einen langen Artikel schreiben über die Bedeutung dieser Schlüsselposition, die stets freundlich, diskret, einsatzfreudig und allzeit bereit besetzt wurde. Der Dank aller ist der treuen Mitarbeiterin gewiss! – Nach erfolgreichen Jahren als Gehörlosenlehrerin, denen ein Hochschulstudium folgte – dann nach einer fruchtbaren Zeit als Leiterin der Abklärungsabteilung in Münchenbuchsee verlässt **Frau Béatrice Amstutz** unser Schulheim, um sich einer eigenen Praxis und universitären Aufgaben zu widmen: begleitet von Dank und Glückwunsch all derer, die ihre wertvollen Dienste aus der Nähe miterlebt haben.

Dank an Willi Pfister

15. Mai 1963 bis 15. September 1985 – während dieser langen Zeit erschienen in der GZ zwei- bis viermal im Jahr «Kleine Berner Chronik» und später die «Berner Brösmeli» von Pfarrer Willi Pfister. Aus keinem andern Gebiet der Schweiz wurde man so fast lückenlos über Freud und Leid, Glück und Unglück, Erfolge und Enttäuschungen der Gehörlosen informiert. Und nun sollen diese «Brösmeli» nicht mehr erscheinen. Werden wir uns daran gewöhnen?
Während der langjährigen Tätigkeit als bernischer Gehörlosenpfarrer hat Willi Pfister intensiven Kontakt mit seinen Gemeindegliedern gepflegt. Aus diesem Kontakt, der auch heute noch nicht abgebrochen ist, hat er all seine Kenntnis um Sorgen und Nöte, um Erfreuliches und Unerfreuliches in der bernischen Gehörlosengemeinde geholt und davon bis weit über sein Pensionsalter hinaus der ganzen GZ-Lesergemeinde berichtet. Über das Mittel der GZ schuf er so Kontakte unter Gehörlosen in der ganzen Schweiz. Jeder konnte erfahren, wenn wieder ein Jugendfreund, ein ehemaliger Schul- oder Sportskamerad aus dem Bernbiet beruflichen Erfolg oder einen runden Geburtstag feiern durfte, im Hafen der Ehe gelandet war oder das Zeitliche gesegnet hatte.
Willi Pfisters Berichterstattung wurde freilich hie und da auch kritisiert. Für manche Leser war er zu sehr ins Detail gegangen. Oder man missgönnte den Bernern so viel Platz in der GZ. Das positive Echo aber überwog bei weitem. Denn Willi Pfister verstand es, die Dinge stets von der bessern Seite zu sehen. Und seine Berichte waren geprägt von Toleranz und Verständnis, Hoffnung und Zuversicht.
Die GZ dankt heute Willi Pfister für die treue, langjährige Mitarbeit. Und sie hofft, dass künftig doch jemand den Mut hat, weiter über das Ergehen der Gehörlosen im Kanton Bern hie und da zu berichten – eventuell in einem kleineren Rahmen. Die GZ hofft zugleich, dass die Leser von Pfarrer Willi Pfister heute noch nicht das letzte Wort gelesen haben.

H. Beglinger

Reisezeit: Auch für den Daheimgebliebenen wird die Welt weit, wenn liebe Grüsse und gute Nachrichten uns erreichen. USA und Sommerweltspiele: Stefan Müller und Sylvie Lombard; Peter, Sonja und Nicolas Fahrenberg; Paul, Jana, Josef von Moos und Ethel Stricker; dann das junge Sportquartett Beat Bähler, Rolf Kyburz, Ernst Möri und Fritz Oppliger: Sie alle durften dieses weite Land bereisen und erforschen. Die fernen Inseln Réunion und Maurizius waren Reiseziel für Beat und Susanne Spahni-Varga. – Dann war natürlich Südeuropa Trumpf, etwa Griechenland: Familie Beglinger (Mykonos), Madelaine Erard und Hanspeter Jassniker (Samos), Fritz Klossner und Doris Bachmann (Kreta), Glenn Renfer und Julia Gräppi (Rhodos); oder Spanien: Peter, Edith, Marisa und Romina Rohr; Klaus, Ruth, Stefan und Alexandra Rösner (Mallorca); Therese und Paul Hyler-Neuhaus; Gertrud Bähler, Erika Ledermann; Erika Rothen (Kanarische Inseln). Auch Südfrankreich durfte nicht fehlen: Robert und Traugott Läubli mit Familien. Ebenso Italien: Ernst und Eveline Müller-Stalder; Walter, Vreni, Fabian und Tobias Rohr; Fritz, Hannelore und Silvia Bachmann; Walter, Elisabeth und Beat Moser; Sonja Sommer, Nelly von Allmen, Carla Lau und Regina Reusser. Aber auch Österreich (Annegreth Hubacher bei Dolomiten-Wanderfreuden) und Holland (Walter, Brigitte, Sabine und Marion Zaugg) lieferten schöne Kartenbilder für unsere Schreibtischausstellung; aus Bukarest und Athen grüsste Kollege Heinz Weibel. Glücklicherweise war auch die Schweiz vertreten, etwa durchs Engadin (Martin und Susanne Wenger

samt Manuela und Oliver). Allen wünschen wir gute Heimkehr aus den Ferien! – Auch zu Hause spürten wir die Ferienzeit: Ein Bad in der offenen Aare – eine Einladung von Rosmarie Gertsch-Feuz und ihrer Mutter auf den Harder – Besuch der Interlakner Tellspiele mit der Gehörlosenklasse von Wolfgang Scheibe – Dreipässefahrt mit Gottlieb und Unika Baumann – Besuch beim holländischen Gehörlosenpfarrer A. Landman am Brienzersee und auf dem Ballenberg, und das dreimal in Begleitung von Lucynna Szajek aus Polen: Wahrhaftig, da kann man zufrieden sein!

* * *

«Kleine Berner Chronik» – «Berner Brösmeli»: ade! Am Erscheinungstag dieses Schlussberichtes wird Nicole Ledermann im ökumenischen Gehörlosengottesdienst in Bern als Täufling der ganzen christlichen Gemeinde anvertraut: Mit Lucynna als Gotte und Tante, mit Alissja aus Zoppot als Gotte (seit kurzem währschafte Aargauerin), mit Thomas als Götti, mit den Eltern, der Grossmama, mit besten Gedanken der Grosseltern im fernen Gdansk, mit allen Angehörigen und Taufgästen samt Ursula und Willi: So fällt einem der Abschied vom Berner Rapport leicht. Nicole sei uns Zeichen, Symbol und Garantie für eine gottgesegnete Zukunft! Lebt wohl!

Ursula und Willi Pfister-Stettbacher

Aus Jahresberichten

Stiftung Schloss Turbenthal

Wie dem soeben erschienenen Jahresbericht zu entnehmen ist, wurde es nach jahrelanger Vorbereitungszeit möglich, im Schweizerischen Heim für Hörbehinderte einige wichtige Verbesserungen vorzunehmen.
Als bedeutendste Neuerung wird von der Heimleitung ein neues Betreuungskonzept vorgestellt. Das Heim wurde in fünf weitgehend selbständige Wohnbereiche aufgeteilt, für die je eine Hausleiterin mit ein bis zwei Helfern zuständig ist. Das Team ist für alles verantwortlich, was ihr Haus und deren Bewohner betrifft. Es erfüllt seine vielseitige Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit den gehörlosen Hausbewohnern, weil heute im Heim nicht mehr ausschliesslich für die Behinderten gearbeitet, sondern das Heimleben mit ihnen gemeinsam gestaltet wird. Dadurch erhoffen sich die Verantwortlichen, die Selbständigkeit der Heimbewohner zu erhalten oder wo möglich zu verbessern und die Partnerschaftshilfe fördern zu können.
Die Werkstatt des Heimes wurde ebenfalls ausgebaut, einmal durch die Schaffung einer zusätzlichen Gruppenleiterstelle und zum andern durch die Anschaffung von modernen Maschinen für die Metallbearbeitung. Damit sind unter anderem bessere Voraussetzungen geschaffen, um jüngeren Gehörlosen eine erstmalige berufliche Ausbildung in mechanischer Richtung bieten zu können.
Auch in der Gärtnerei gab es Änderungen. Durch einen Gärtnerwechsel wurde das Konzept in dem Sinne geändert, dass wieder den eigenen Gemüse- und Beerenkulturen sowie den Gartenanlagen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Verkauft werden in Zukunft nur noch Pflanzen, die selber gezogen wurden. In diesem Zusammenhang müssen leider auch die Verkaufszeiten eingeschränkt werden. Das Heim hofft auf das Verständnis seiner Kunden. rn

Geschwindigkeit. Frau Direktor erzählt beim Kaffeekränzchen:
«Mein Mann hat um fünf Uhr Feierabend und ist bereits um vier Uhr zu Hause!» (Nebelspalter)

Berufsschule für Gehörgeschädigte, Zürich

Freifächer/Fortbildungskurse/ Weiterbildungskurse

ab 21. Oktober 1985
Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene!

Kurse		**Beginn der laufenden Doppellektionen**	
– *Englisch*	Zürich	Dienstag	18.00 Uhr
		Mittwoch	17.30 Uhr
	Basel	Montag	20.00 Uhr
	Bern		
– *Italienisch*	Zürich	Dienstag	17.40 Uhr
– *Französisch*			
– *Maschinenschreiben*	Zürich	Montag	19.00 Uhr
– *Mehr Sprache – besser verstehen* (allgemeine Sprachfortbildung Deutsch)			
– *Deutsch für Fremdsprachige*			
– *Ernährungslehre*			
– *Stilkunde*			
– *Lebensfragen*			
– *Eherecht*			
– *Geld und Geldfragen*			
– *Moderne Lern- und Arbeitstechnik*			
– *Aktuelle Politik* (Staats- und Wirtschaftskunde)			
– *Informatik* II	Zürich	Montag	18.30 Uhr
		Freitag	18.00 Uhr
– *Informatik* I	Zürich		
		Bern	
NC-Programme	Zürich		
Kaufm. Berufe	Zürich	Montag	07.50–09.30 Uhr
– *Automation II*	Zürich	Montag	16.25–18.05 Uhr
Elektrotechnik			
Elektronik			
Algebra			
Technikumsvorbereitung			

Bitte auf der Anmeldung angeben, ob Sie Anfänger oder Fortgeschrittener sind (Anzahl der besuchten Semester oder Jahre).

Freifächer können von Lehrlingen auch an einem zusätzlichen Schulhalbtag (während der Arbeitszeit) besucht werden (mindestens 3 Stunden).

Bei genügend Anmeldungen organisieren wir auch Kurse an anderen Orten oder zu anderen Zeiten. Sie können aber auch eigene Vorschläge für andere Kurse machen.

Bitte für alle nicht laufenden Kurse (ohne Tag- und Zeitangabe) gewünschten Tag angeben. Die Klassen müssen im Durchschnitt mindestens 5 Teilnehmer aufweisen.

Kurskosten: Fr. 80.– pro Semester, Informatikkurse Fr. 170.– pro Semester; Lehrlinge gratis

Anmeldefrist: bis 30. September 1985 an das Sekretariat der Berufsschule, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telefon/Telescrit 01 311 53 97.

Echo vom letzten Gebärdenkurs

Für mein achtjähriges Gottikind

Weil mein achtjähriges Gottikind niemals in der Lage sein wird, mich zu hören, da es (von Geburt an) gehörlos ist, setzte sich bei mir langsam die Überlegung durch, dass es, wenn ich eine gute Gotte sein will, an mir liege, etwas zu unserer beider Verständigung zu tun...
Anfänglich etwas skeptisch belegte ich den «Gebärdenkurs für Anfänger», jeweils am Dienstagabend von 19.30 bis 21.00 Uhr, organisiert und durchgeführt vom ZGV. (Dieser Kurs wurde jetzt, da die Nachfrage sehr gross war, bereits wiederholt.)
Es handelte sich dabei um eine allererste Grundlagenvermittlung.

- Pantolino (Christoph Staerkle) zeigte uns seine vielseitigen Kenntnisse in der pantomimischen Kommunikation.
- Von Rolf Ruf lernten wir den Ursprung der Pantomime, die Technik der Teilpantomime und die Bedeutung des Wortes «Pantomime» selber, das griechischen Ursprungs ist und übersetzt soviel wie «alles durch Nachahmung» oder «mit dem Körper sprechen, wo die Zunge versagt» heisst.
- Hubert Brumm, der Kommunikationsleiter (und Präsident des ZGV) vermittelte uns erste Eindrücke in der gebärdensprachlichen Kommunikation, die uns an den folgenden Kursabenden mit den Geschichten «Der neue Freund» und «Der goldene Apfel» (in Wort, Bild und Gebärdenzeichnung) zusammen mit den beiden ebenfalls der Kommunikationsgruppe angehörenden Mitgliedern Manuela Sordo und Ursula Weilenmann auf charmanteste Art und Weise vorgeführt und gezeigt wurden.

Dieser Kurs (achtmal 1½ Std.) war für mich sehr eindrücklich, und die dafür Verantwortlichen verdienen ein grosses Danke, macht weiter so, damit es bald den Gebärdenkurs II (und III und IV und...) geben wird! Evelyne Buchmann